

# „Wir lernen von Stalin!“

Als wir mit unserem Zirkel (Stalin-Biographie) anfangen, fehlten jedesmal zwei oder drei, manchmal auch vier Teilnehmer, und zwar nicht immer dieselben,

sondern immer wieder andere. Ich machte mir Gedanken darüber und fragte mich: „Wie kannst du erreichen, daß stets alle da sind?“ Der Lehrstoff ist doch so aufgebaut, daß ein Genosse, wenn er eine Stunde fehlt, nicht mehr auf dem laufenden bleibt, dann kann er nicht mehr richtig mitdiskutieren. Ich bin zu diesen Genossen in die Wohnung gegangen, habe sie immer wieder aufgerüttelt und an die Verpflichtung erinnert, die sie doch freudig übernahmen. Auch von unserer Parteileitung habe ich dabei die große Unterstützung gehabt. Entscheidend war jedoch die Mitarbeit der Zirkelteilnehmer. Bei der Fragestellung und Diskussion im Zirkel merkte man sofort, wer von den Genossen am vorherigen Zirkelabend gefehlt hatte. Zu ihnen sagten dann die Genossen, die immer dagewesen waren: „Warum kommst du nicht, dann hättest du was wissen können, deinewegen müssen wir jetzt alles wiederholen!“ Das hat gezogen; denn die Genossen waren beschämt, daß sie sich das von den anderen Zirkelteilnehmern sagen lassen mußten. So hat die gegenseitige kollektive Erziehung der Genossen in meinem Zirkel den Erfolg gebracht. Wenn ihr ähnliche Schwächen in euren Gruppen habt, macht es ebenso; ihr könnt sogar ein bißchen mithelfen und den Teilnehmern, die jedesmal kommen, sagen: „Stoß mal den säumigen Genossen etwas an.“

Durch die regere Teilnahme der Genossen und durch das vollzählige Erscheinen gestalteten sich die Zirkelabende auch viel lebhafter. Ich fragte mein Sorgenkind, Genossen Fritz T., wie es ihm jetzt gefällt, weil er doch nun immer kommt. Darauf sagt er mir: „Jetzt komme ich auch gern, ich kann doch richtig mitdiskutieren!“ Ihr glaubt gar nicht, wie ich mich darüber gefreut habe. Aber wenn ihr in einer solchen Dorfgruppe seid, wo man von ganz unten anfangen muß, wo man nicht sagen kann: „Ihr müßt das und das studieren“, oder: „Ich gebe euch die und die Kontrollfragen, die müßt ihr morgen oder am nächsten Zirkelabend beantworten“, kommt ihr nicht weiter. Ich mußte ganz einfach anfangen.

Jeden Schulungsabend habe ich mit einer kurzen Wiederholung eingeleitet, wobei sich herausstellte, wer etwas behalten hatte und wer nicht. Ich sagte dann: „Seht mal, die Genossen wissen es, warum wißt ihr es nicht? Ihr wart doch auch da!“ Da sagte ein Genosse: „Ich glaube, ich muß mir Papier und Bleistift mitnehmen und Notizen machen!“ Er kam also selbst darauf, was er tun muß. So waren unsere Anfänge im ersten Lehrjahr.

Beim Beginn des zweiten Lehrjahres kamen noch sechs Genossen hinzu. Ich habe mich darüber gefreut, denn die Teilnehmer des ersten Lehrjahres hatten erzählt, wie anregend und schön es ist, wie man lernt und mit einem ganz anderen Wissen im Dorf, in der Familie diskutiert. Daraufhin hatten sich die sechs Genossen bereit erklärt, auch mitzumachen. Das zweite Parteilehrjahr läuft schon sehr gut an. Ich habe nicht mehr um die ständige Teilnahme zu kämpfen. Wenn mal ein Genosse eine Entschuldigung bringt, dann lasse ich im Kollektiv entscheiden und sage: „Wollen wir das als Entschuldigung annehmen oder nicht?“ Einmal entschuldigte sich ein Zirkelteilnehmer damit, daß er Besuch bekommen habe. Als ich am nächsten Zirkelabend fragte, ob wir das als Entschuldigung gelten lassen wollen, hätten ihr mal sehen sollen, wie die Genossen über den Betreffenden hergefallen sind. Sie sagten: „Schämst du dich nicht! Ein Besuch ist doch kein Grund, diese zwei Stunden zu versäumen!“ So erziehen wir die Genossen im Kollektiv.

Aus der Diskussionsrede der Genossin Grete Reimonn, Behrendorf, Kreis Greifswald, auf der Konferenz der Landpropagandisten

Am Schluß des Zirkelabends fasse ich noch einmal zusammen, was wir im Laufe des Abends behandelt haben. Wir ziehen auch unsere Lehren für die praktische Arbeit.

Ich denke z. B. hier nur an das letzte Ereignis: Unser Neubauernbauprogramm war ins Stocken geraten. Es fehlten Kalk und Wandputz. Unsere Genossen erklärten sich bereit, zur VdgB (BHG) zu gehen und den Kalk zu holen. Der Kalk kam an, und die drei Genossen Bauern waren die ersten bei der Entladung und Abfuhr am Bahnhof. Sie gaben ein Beispiel für die anderen. Genau so war es mit der Anfuhr von Steinen. — So gibt es viele Beispiele, an denen klar ersichtlich wird, daß der Zirkelbesuch diesen Genossen die Kraft und Erkenntnis gegeben hatte, so zu handeln, wie es der Augenblick erforderte.

Sehr gut ist es auch, wenn man auf Anschauungsmaterial im Unterricht zurückgreifen kann. Als die Großbauten des Kommunismus behandelt wurden, hatte ich nur eine geliehene Karte der Sowjetunion zur Hand. An Hand dieser Karte habe ich aber dann den Genossen die großen Projekte und Bauvorhaben der Sowjetunion verständlich gemacht und konnte feststellen, wie sie das begriffen. Ich zeigte ihnen, wie die beiden Flüsse Ob und Jenissei umgeleitet werden sollen, wo der Turkmenische Hauptkanal gebaut wird usw.! Ich erzählte von dem Bewässerungssystem, von der Anlage der Waldschutzstreifen und von vielem anderen. Wir stellten die Frage, warum das Sowjetvolk solche Anstrengungen macht. Die Genossen erkannten, daß hier ein Volk an die Arbeit geht, das den Frieden verteidigt, das den Frieden will.

Und nun die Erfolge! Wie wirkten sich diese Zirkelabende in der politischen Aufklärung im Dorf, im Kampf um den Frieden aus? Die Schüler erkannten aus dem Studium der Biographie des Genossen Stalin, wie die Massen aufgeklärt werden müssen, um sie zum Kampf für den Frieden zu gewinnen. Sie erkannten, daß man diesen Kampf nur führen kann, wenn man über ein Wissen verfügt, das eben der Zirkel vermittelt. Der Zirkel lehrt uns, wie Genosse Stalin an die Probleme herangegangen ist, wie er mit kleinen Zirkeln anfang, wie er unermüdlich aufklärend tätig war, wie er zum Vorbild für unsere Friedenskämpfer wurde.

Zur Volksbefragung stellten sich alle Zirkelteilnehmer als Propagandisten der Nationalen Front zur Verfügung. Durch ihre gute Aufklärungsarbeit und ihr überzeugendes Diskutieren erreichten wir, daß in unserer Gemeinde eine hundertprozentige Wahlbeteiligung war und daß auch zu hundert Prozent Ja-Stimmen abgegeben wurden. Genau so ist es das Verdienst der Genossen und besonders der Zirkelteilnehmer, daß alle FDJler zu den Weltfestspielen nach Berlin fahren konnten, darüber hinaus noch andere Freunde und Junge Pioniere. Unermüdlich waren die Zirkelteilnehmer zur Sammlung von Geldspenden, zur Diskussion mit den Eltern unterwegs. Außerdem arbeiten die Zirkelteilnehmer als Funktionäre in der VdgB, der FDJ, im DFD, in der Sportbewegung usw. Sie sind Vorbild in der Anlage des Mitschurinfeldes und in der Einrichtung der Bauernstube, bei der Herrichtung eines Kulturraumes und bei der Anlage unseres Sportplatzes. In der Gemeindevertretung, bei der Beratung und Durchführung des Dorfwirtschaftsplans, arbeiten unsere Zirkelteilnehmer führend und anleitend mit.

Das sind alles Beweise dafür, welche Kraft die Genossen für diese Arbeit aus dem Studium der Biographie des Genossen Stalin schöpften. Der Leitsatz unseres Zirkels heißt: „Wir lernen von Stalin!“